Dienstag, den 24. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 120. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

24. Mai 1570. Daniel Ostrovius, der erste polnisch-evangelische Prediger in der Altstadt wird eingeführt.

" 1589. Der Rath verbietet auf der Mocker Bier zu schenken.

" 1593. Der Rath beschließt die Befestigung der Bazarkämpe.

" 1703. Die Belagerung durch die Schweden beginnt. (Sie dauert bis zum 14. October).

Tagesbericht vom 23. Mai.

München, 21. Mai. Abgeordnetenkammer. Der Antrag Stauffenbergs, die Aufhebung der Todesstrafe betreffend, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt, nachdem der Justizminister die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Abschaffung der Todesstrafe nur als eine Frage der Zeit ansehe, im Augenblick aber für unräthlich halte. Für die Aufhebung stimmten sämmtliche Liberale, außerdem der Präsident Weiß, Karl Barth, Weber.

Wien, 21. Mai. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Auflösungsdecrete des Reichsrathes und sämmtlicher Landtage mit Ausnahme des Böhmischen Landtages.

Heute findet ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt, welchem eine entscheidende Bedeutung beigelegt wird. — Eine Circulardepesche vom 28. April über die innere Action der Regierung wird morgen in der „amtlichen Wiener-Ztg." veröffentlicht werden.

Wien, 22. Mai. Die heutige amtliche „Wiener-Ztg." veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Beust an die kaiserlichen Gesandtschaften über das Programm des Ministeriums Potocki. Dasselbe sei dahin gerichtet, ein gegen weitere Katastrophen gesichertes, aus directen Wahlen entsprungenes Volksparlament zu schaffen und innerhalb des Rahmens der bestehenden Verfassung und auf keinem anderen Wege den nationalen Wünschen gerecht zu werden. Nach erfolgter Auflösung des Reichsrathes und sämmtlicher Landtage soll ein Appell an die Urwähler ergehen. Das Ministerium beabsichtige, den neugewählten Landtagen ein die Erweiterung der Autonomie bezweckendes Programm vorzulegen, welches der nächst zusammentretende Reichsrath zu genehmigen hätte. Auch soll von den Landtagen die Einwilligung zur Einführung directer Reichsrathswahlen auf liberaler Basis verlangt werden. Das jetzt bestehende Herrenhaus würde durch eine Anzahl aus den Landtagen gewählter Vertreter verstärkt werden. Sollten sich die Landtage weigern, die Wahlen für den Reichsrath vorzunehmen, so würde die Regierung von dem ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machen, und directe Reichsrathswahlen anordnen. Die Regierung habe endlich nicht die Absicht eine Notablenversammlung einzuberufen, wohl aber suche sie vor Beginn ihrer constitutionellen Action durch unmittelbaren Verkehr mit den Führern aller Nationalitäten und Parteien eine Verständigung anzubahnen. — Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile zwei auf Grund eines vom Ministerpräsidenten Grafen Potocki an den Kaiser gerichteten Vortrages erlassene kaiserliche Patente d. d. 21. Mai. Das erste Patent löst das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes auf, und ordnet die Vornahme von Neuwahlen für dasselbe an; das zweite löst sämmtliche Provinziallandtage, mit Ausnahme des böhmischen, auf und ordnet die Einleitung von Neuwahlen für diese Landtage an.

Paris, 21. Mai. Heute Mittags fand im Ständesaal des Louvre die feierliche Uebergabe des Ergebnisses der Volksabstimmung vom 8. Mai an den Kaiser in Gegenwart des gesetzgebenden Körpers, des Senates und des Staatsrathes statt.

Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hielt hierbei an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er zunächst an den Ursprung des Kaiserreichs sowie an die durch dasselbe herbeigeführte Wohlfahrt des Landes erinnert; schon beim Beginn seiner Regierung habe der Kaiser es ausgesprochen, daß die Freiheit das Gebäude krönen müsse. Dies werde eine unvergängliche Ehre für die kaiserliche Regierung sein und Frankreich einen der ersten Plätze unter den freien Völkern der Erde sichern. Die Rede zählt aldann die verschiedenen Reformen auf, welche seit zehn Jahren zu Stande gekommen sind, um zu dem Plebiszit zu gelangen, welches die neue Verfassung des Kaiserreichs gutheiße. In völliger Unabhängigkeit habe das Volk seine Billigung dieser Verfassung zugesprochen, und zwar mit einer Uebereinstimmung, deren Wucht Niemand herabmindern könne. Indem das französische Volk mit mehr als 7 Millionen Stimmen sich für das Kaiserreich erklärte, hat es offen ausgesprochen: „Sire, Frankreich ist mit Ihnen, wandeln Sie mit Vertrauen auf dem Wege weiter, auf welchem alle nur irgend möglichen Fortschritte zur Verwirklichung gelangen können. Gründen Sie die Freiheit auf Achtung vor Gesetz und Verfassung. Frankreich stellt die Sache der Freiheit unter den Schutz Ihrer Dynastie, sowie unter den der großen Staatskörper."

Der Kaiser erwiederte hierauf mit folgender Rede: „Meine Herren!" Jedem ich das Ergebniß der am 8. Mai abegebenen Stimmen aus ihren Händen empfange, ist mein erster Gedanke, der Nation meine Dankbarkeit dafür auszudrücken, daß sie zum vierten Male seit 22 Jahren mir wieder einen glänzenden Beweis ihres Vertrauens gegeben hat. Das allgemeine Stimmrecht, dessen Elemente sich ohne Unterlaß erneuern, bewahrt nichtsdestoweniger in seiner Beweglichkeit einen beständigen Willen. Es hat zu seinem Leitstern die Ueberlieferung, die Sicherheit seiner Instinkte, die Treue seiner Sympathien. Das Plebiscit hatte nur die Billigung seiner constitutionellen Reform durch das Volk zu seinem Gegenstande, allein inmitten des Zusammenstoßes der Meinungen und in der Hitze des Kampfes wurde die Streitfrage auf ein höheres Gebiet übertragen. Bedauern wir es nicht. Die Gegner unserer Institutionen haben die Frage, ob „Revolution, oder Kaiserthum" aufgestellt, das Land hat sie zu Gunsten des Systems entschieden, welches die Ordnung und die Freiheit verbürgt. Heute befindet sich das Kaiserreich in seinen Grundlagen gekräftigt. Es wird seine Kraft durch seine Mäßigung beweisen. Meine Regierung wird die Gesetze ohne Parteilichkeit wie ohne Schwäche zur Ausführung bringen; sie wird nicht von dem liberalen Wege abweichen, welchen sie sich vorgezeichnet hat. Indem sie jedes Recht ehren wird, wird sic alle Interessen beschützen, ohne eine Erinnerung an die verneinenden Voten und die feindseligen Umtriebe zu bewahren, aber sie wird ebenso auch den so energisch dargelegten nationalen Willen zur Achtung zu bringen wissen und ihn von nun an als jeder Discussion entzogen bewahren. Befreit von der Sorge um Verfassungsfragen, welche die besten Geister trennen, müssen wir nur noch ein Ziel vor Augen haben: um die Verfassung, welche das Land soeben sanctionirt hat, die ehrlichen Leute aller Parteieu zu schaaren, die öffentliche Sicherheit zu verbürgen, die Besänftigung der Leidenschaften herbeizuführen, die socialen Interessen vor der Ansteckung der falschen Lehren zu bewahren, und mit Hilfe der Intelligenz die Mittel zu suchen, um Frankreichs Größe und Gedeihen zu fördern. Ueberall den Unterricht zu verbreiten, das Räderwerk der Verwaltung zu vereinfachen, die Regierungsthätigkeit vom Centrum, in welchem sie überströmt, auf die übrigen Theile hinüberzuleiten, welchen sie mangelt; in unsere wie Denkmäler dastehenden Gesetzbücher die Verbesserungen, welche von der Zeit geboten erscheinen, einzuführen; die allgemeinen Hebel der Produktion und des Wohlstandes zu vervielfältigen; den Ackerbau und die Entfaltung der öffentlichen Arbeiten zu begünstigen, endlich unsere Arbeit jenem immer gelösten und immer wieder zum Leben erwachenden Probleme zu weihen; ich meine das Problem

---

Wochenbericht aus Berlin vom 15. Mai.

Hinaus! hinaus! lockt die Natur mit den süßesten Tönen, hinaus auf den blühenden Anger, in den grünenden Forst, hinaus, wo die Majestät der unsichtbaren Triebfeder des Weltalls unbewußt zur konfessionslosen Andacht einladet und der Chorus der gefiederten Natur-Parlamentssänger stets unverdrossen mit immer bereiter Plebiszits-Jasagungskehle in den Hymnus mit einstimmt, welchen der unumschränkte Herrscher über Wald und Flur, sich darbringen läßt. Die Saison steht auf ihrer Höhe; die Bewohner des zoologischen Gartens, der Bankier, die nervensüchtige, während der rauhen Jahreszeit von Flatulenzen geplagte Dame, der Naturbursche, welcher dem norddeutschen Unterstützungswohnsitzgesetze zum Trotz sich an kein permamentes Heim fesselt, alle haben sie das Sommerlogis bezogen; der Beamte mit aktenverstaubtem Gewissen und Herzen bereitet sich vor zu der Erholungsreise, die seinen verkrampften Fingern neue Schreibseligkeit einimpfen soll; die Lorette mustert die Toilette behufs Ergänzung zum standesgemäßen Auftreten vor Russen und Engländern im Bade resp. vor den baldigst zu erwartenden „Wollhabenden" im Orpheum; ihr steter und treuer Begleiter während der langen Winterabende giebt dem wohlpomadisirten Haupthaar ein modernes Chic, um auf der Kunstreise durch die deutschen Spielhöllen weniger leicht erkannt zu werden; — und wer ausgeschlossen ist von diesen besser situirten oder schlechter beleumundeten Klassen der Gesellschaft, die 96 Prozent der Bevölkerung nach Schweitzer's Rechnung, denen keine Sommerfrische zu Gebote steht und für welche die Lektüre des rothen Bädeker eine Selbstironie bildet, diese verschaffen ihrem Herzenssehnen nach den Schönheiten der Natur Genüge durch möglichst ofte Veranstaltung von Landpartien, deren Genuß steigt, je sengender die Sonnenstrahlen von dem heißen Erdboden reflektiren und je dichter sich die Staubwolken zusammenballen.

Dieses Sehnen hinaus aus den engen Räumen, welche Körper und Geist gleichmäßig abstumpfen, macht sich auch in der Politik fühlbar geltend. Der Reichstag, geschützt vor Schweitzer's Auszählungsgelüsten, zeigt täglich ein größeres Minus von Mitgliedern, deren Sitzfleisch durch die achtmonatige Parlamentssession so mürbe gemacht ist, daß es sich absolut nicht mehr halten läßt. So schwer es auch manchem Abgeordneten wird, er verschließt doch den Zaun seiner Zähne und eilt hinaus ins Freie. Noch einmal wird die Fluth der Rede mächtig zusammenschlagen, um aus dem auf aufbäumendem Gischt der Doctrinen, einem Phönix gleich, die bereits zu den Todten gelegte Todesstrafe aufs neue zu gebähren; dann werden die Reichsboten auf Nimmerwiedersehen sich empfehlen. Bis dahin versüßt sich derjenige Theil der Diätenlosen, welcher nicht wie die schwarzumflorten rothen Sozialisten auf Käse und Brot angewiesen ist, des Daseins Gewohnheit mit der Theilnahme an den öffentlichen Uebungen unseres Fahrvereins, Corso genannt, die la beau monde nach der großen Hofjägerallee hinauslockte. Daß unter der „beau" auch viel „demi" war, brauche ich nicht erst zu versichern; sie machte sich dem oberflächlichen Blicke schon durch die Benutzung der Droschken erster Klasse und durch die abenteuerliche Toilette kenntlich. So lange der greise, aber an Liebenswürdigkeit ewig frische König Wilhelm nebst den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen — das kronprinzliche Paar fehlte aus leicht begreiflichen, hoffnungsvollen Gründen — an der Umfahrt theilnahmen, gewährte das Schauspiel einen recht anständigen Anblick; hinterher wurde die Haltung aber so ungezwungen, die „koddrigen" Bemerkungen in den Primadroschken und unter der gaffenden Menge so unzweideutig, daß der Offizier im Gefolge des russischen Kaisers, welcher sich durch die gefirnißte Außenseite der norddeutschen Residenzler zu der unbedachten Aeußerung hinreißen ließ: Die Berliner seien sehr artige und gut geschulte Leute, sicherlich dies unmotivirte Lob zurücknähme, wären ihm obgedachte Bemerkungen zu Gehör gekommen.

Wettrennen und Corso und wie sonst alle die zum Amüsement der blasirten haut volée erfundenen Spielereien heißen, haben im deutschen Norden keinen Boden, das an Arbeit gewöhnte, und deshalb rein realistisch fühlende Volk verschmäht es, einer kleinen Minderheit als Staffage zn dienen, und darum möchte an die Verehrer des Sport zu Roß und Pferde die Frage immer dringender herantreten, ob es nicht an der Zeit ist, von der ausschließlichen Benutzung öffentlicher Straßen zu ihren exclusiven Belustigungen abzusehen. Die Wettrenner haben sich in Hoppegarten einen ganz prächtigen Schmollwinkel ausgesucht und werden in demselben von der profanen Menge auch nach Wunsch möglichst wenig belästigt; der Velozipedensport strampelt seelenvergnügt in einem Privatsaale — warum sollten die Corsowüthigen nicht auch ein stilleres Plätzchen aufsuchen? Ich möchte ihnen das Terrain des zukünftigen Stadt-Irrenhauses bei Dalldorf als ein sehr geeignetes dazu vorschlagen. Den Pferden ist es ganz gleichgiltig, oft sogar sehr dienlich, wenn sie ein halbes Stündchen weiter traben, die Narren im Wagen würden mit dem kürzesten Wege nach Dalldorf vertrauter, die Narren in der Anstalt hätten eine ihrem Gemüthszustande homogene Augenweide, könnten sich vielleicht auch als Bouquetverkäufer eine kleine Nebeneinnahme verschaffen, und was das mobile Damenpublikum anlangt, dessen Weizen unter dem Regiment von Peitsche und Sporn besonders üppig wuchert, so ist das büßende Magdalenenstift nicht allzuweit entfernt. Der Thiergarten, zu dessen Instandhaltung ja ein nicht unbeträchtlicher Antheil der städtischen Einkommensteuer verwendet wird, bliebe dann von akuten Absperrungsanfällen befreit, und so wäre allen Theilen mit der Befolgung meines Vorschlages geholfen.

E. M.

der besten Vertheilung der Abgaben, welche auf den Steuerzahlern lasten, — das ist unser Programm. Wenn wir es erfüllen, so wird unser Volk durch den freien Gebrauch seiner Kräfte den Fortschritt der Civilisation erhöhen.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für den Beistand, welchen Sie mir in diesem feierlichen Moment geleistet haben. Die bejahenden Stimmen, welche die Abstimmungen von 1848, 1851 und 1852 ratifiziren, kräftigen auch ihre Befugnisse, und geben Ihnen, sowie mir neue Kraft, für das Wohl des Landes zu arbeiten. Wir müssen heute mehr als jemals der Zukunft ins Auge blicken, ohne Furcht zu zeigen, denn die Furcht könnte nur die Wirkung haben, die Entwickelung einer Regierungsform aufzuhalten, welche ein großes Volk inmitten politischer Stürme aufgerichtet hat, und welche es im Schooße des Friedens und der Freiheit zu immer größerer Kraft gedeihen läßt.

— Paris, 21. Mai. Die heute im Ständesaal des Louvre stattgehabte feierliche Uebergabe des Plebiscits war eine sehr glänzende. Als der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz eintraten, wurden sie durch anhaltende Hochrufe begrüßt. Die Rede des Kaisers wurde an mehreren Stellen und namentlich am Schluße lebhaft applaudirt; auch die Rede des Präsidenten Schneider wurde mit Acclamationen begleitet.

Reichstag.

51. Plenarsitzung am 21. Mai.

I. Das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit wird in dritter Lesung definitiv angenommen.

II. Dritte Lesung des Strafgesetzbuchs. Von den dazu eingegangenen vielen Abänderungsvorschlägen erwähnen wir vorläufig nur das Amendement des Abg. Planck: für den Fall der Herstellung der Fassung der Regierungsvorlage im § I, den § II der Vorlage zu fassen: Die Todesstrafe ist durch Enthauptung zu vollstrecken. In denjenigen Bundesländern, in welchen die Todesstrafe bereits gesetzlich abgeschafft ist, bewendet es hierbei, und es tritt für diese Länder in denjenigen Fällen, für welche das gegenwärtige Gesetz die Todesstrafe bestimmt, an die Stelle derselben die lebenslängliche Zuchthausstrafe."

Justizminister Dr. Leonhardt leitet die Diskussion mit der Abgabe folgender wichtigen Erklärung ein: Die verbündeten Regierungen haben Ihre in zweiter Berathung gefaßten Beschlüsse sorgfältig geprüft; sie sind hierbei nicht allein von der Ausübung juristischer Kritik ausgegangen, sondern vorzugsweise auch von höheren Rücksichten, weil sie davon durchdrungen sind, daß es sich hier um ein großes nationales Werk handle, hinsichlich dessen man sich der vollen Hingebung allseitig versehen müsse. Eine Reihe Ihrer Beschlüsse mußte nothwendig einer juristischen Korrektur unterworfen werden und sind die erforderlichen Anträge bereits eingereicht. Von den anderen Anträge erkennen die verbündeten Regierungen eine Reihe derselben als Verbesserungen des Entwurfs mit Dank an; einer Reihe anderer Beschlüsse gegenüber konnten die verbündeten Regierungen sich mehr oder weniger indifferent verhalten, während eine dritte Reihe von Beschlüssen bei den Regierungen Bedenken, sogar erhebliche Bedenken hervorgerufen hat. Sie haben aber mit Rücksicht auf die gedachten Erwägungen diese Bedenken schweigen lassen, wenngleich sie damit nicht den Wunsch ausschließen wollen, daß die erwähnten Beschlüsse wieder beseitigt werden, und bezeichnen sie als solche den Beschluß, welcher jetzt § 77 ausmacht, und die zum Landesverrath schwerster Art gefaßten Beschlüsse, welche mildernde Umstände nnd unter deren Voraussetzung die Festungsstrafe zulassen. Die Zahl derjenigen Beschlüsse, welche die verbündeten Regierungen für unannehmbar halten, ist sehr gering. Der Beschluß über den Staatsgerichtshof, welchen Sie bei dem Einführungsgesetz gefaßt haben, gehört nicht dem Gebiete des Strafrechts, sondern der Gerichtsverfassung und des Strafverfahrens an; die verbündeten Regierungen können also mit dieser Auffassung nicht einverstanden sein. In den §§ 87 und 89, bei den schwersten Fällen des Landesverraths, haben Sie neben der Zuchthausstrafe alternativ auch die Festungsstrafe angedroht. Auch hiermit sind die verbündeten Regierungen nicht einverstanden. Der dritte Punkt ist der wichtigste, er betrifft die Todesstrafe. Die verbündeten Regierungen sind mit diesem Beschluß nicht einverstanden, wollen aber ihr Entgegenkommen dadurch beweisen, daß sie erklären: sie wollen die Todesstrafe nur beibehalten bei Mord und Mordversuch, gerichtet gegen das Bundesoberhaupt, gegen den eignen Landesherrn und gegen den Landesherrn desjenigen Staates, in welchem der Thäter den Versuch gemacht hat. Es würde also fortfallen die Todesstrafe für den qualifizirten Todschlag, bei thätlichen Beleidigungen der Fürsten und für Hochverrath ersten Grades. Die verbündeten Regierungen glauben damit im Interesse der Förderung des großen Werkes soweit entgegen gekommen zu sein, als es möglich war. — Den Antrag Planck halte ich für einen sehr wichtigen; die verbündeten Regierungen sind nicht in der Lage gewesen, sich über ihn schlüssig zu machen, ich kann mich deshalb über denselben namens der verbündeten Regierungen nicht erklären, sie werden ihn jedoch in ernste Erwägung nehmen. Weitere Begründung dessen, was ich hier erklärt, behalte ich mir bei den einzelnen Paragraphen vor, soweit dies nothwendig erscheint.

Graf Schwerin beantragt angesichts dieser Erklärung, die Berathung bis auf Montag zu vertagen um die Erklärung reiflich zu erörtern. (Widerspruch!) — Frhr. v. Hoverbeck dagegen, da man, etwa das Amendement Planck ausgenommen, gar nichts neues gehört habe. (Beifall! links.) Höchstens möchte man die Sitzung bis 6 Uhr Abends vertagen. — v. Forckenbeck für den Antrag Schwerin; selbst in den Zeiten des schwersten Konflikts habe das Abgeordnetenhaus der Nation und der Regierung diese Rücksicht erwiesen. — Dr. Löwe staunt über die Konklusionen des Vorredners. Hier handle es sich einfach um eine Gewissensfrage, über welche Jeder im Hause längst mit sich klar ist. Die Würde des Hauses und das Interesse der Sache erheische die Ablehnung des Schwerin'schen Antrages. — v. Blanckenburg schließt sich den Ausführungen v. Forckenbecks in allen Stücken an. — Frhr. v. Hoverbeck. Das Haus habe die Pflicht, konsequent zu verfahren und der deutschen Nation den Ruhm zu erhalten, den sie durch die zweite Lesung erwarb. Die Regierungen hätten lange genug Zeit zur Entscheidung gehabt. — Graf Schwerin ist sich auch bewußt, was er dem Ruhme der deutschen Nation schuldet; aber er habe eine andre Auffassung von dem Begriffe Konsequenz, und angesichts der Frage, was das Interesse der deutschen Nation erfordere könne er es nicht inkonsequent nennen, wenn er heute anders als beim vorigem Male stimme.

Liebknecht. Das, was jetzt hier vorgeht, sei nicht nur für das Haus, sondern auch außerhalb desselben schon lange ein öffentliches Geheimniß. Bei solcher Prinzipienfrage, wie die vorliegende, dürfe man keinerlei Rücksichten nehmen, auch nicht nach oben hin. (Unruhe!) Hier handle es sich einfach um den Streit zwischen dem Königthum von Gottes Gnaden und den bürlichen Ideen, und da müsse man über seine Abstimmung im Klaren sein. Der Reichstag habe schon jetzt wahrlich nicht viel in der öffentlichen Achtung zu verlieren. (Stürmische Bewegung; von verschiedenen Seiten ertönt der Ruf: Zur Ordnung!) — Präsident (den Redner nach wiederholtem Zeichen mit der Glocke unterbrechend): Ich mache den Herrn Redner daranf aufmerksam, daß er als Mitglied dieser Versammlung sich der Ordnung derselben zu fügen hat, und rufe ich ihn zu dieser Ordnung zurück. (Bravo!) — Liebknecht (fortfahrend): Der Reichstag wird durch seine Abstimmung beweisen, daß er nur Komödie gespielt hat. (Abermalige stürmische Unruhe; von allen Seiten kommt jetzt der Ruf; Zur Ordnung! zur Ordnung!) — Präsident: Ich wiederhole meinen ersten Ordnungsruf, und der Herr Redner hat zu gewärtigen, wenn er noch einmal in der Redefreiheit so weit ausschreitet, daß ich mir von der Versammlung das Recht ertheilen lassen werde, wie die Geschäftsordnung es vorschreibt, ihm das Wort zu entziehen. (Bravo!)

Planck erklärt, seinen Antrag erst gestern eingebracht zu haben, nachdem er gestern von der Stellung des Bundesraths zu dem Gesetze Kenntniß erhalten. — Lasker: Auch er halte an einem einmal als richtig erkannten Prinzip fest, möchte trotzdem aber nicht wie einer der Vorredner behaupten, daß alle Mitglieder über die vorliegende Frage vollständig klar sind, konstatire aber mit Genugthuung, daß alle Parteien des Hauses nur die eine Seite der Frage ins Auge fassen, auf welche Weise der Nation am besten gedient werde. Deshalb erkläre er sich für eine Vertagung bis Abends 6 Uhr, um dem Hause nicht zu viel Zeit zu rauben. — Fries erklärt sich gegen den Antrag Schwerin. — v. Wedemeyer: Bei der reichlichen Tagesordnung raube nicht die Vertagung, sondern die nutzlose Geschäftsordnungsdebatte die Zeit.

Justizminister Dr. Leonhardt erklärt, daß die verbündeten Regierungen am Montag früh in der Lage, sein würden, eine bestimmte Erklärung über ihre Stellung zu den vorliegenden Anträgen zu geben. — Dann wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Schwerin angenommen.

III. Dritte Lesung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz. Dasselbe wird nach unwesentlicher Debatte mit mehren Amendements des Dr. Friedenthal angenommen.

IV. Dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Abänderung des Bundeshaushaltsetat pro 1870. Zu derselben beantragt Kleist die Wiederherstellung der §§ 1 und 2 der Regierungsvorlage. Auch Minister Delbrück empfiehlt diesen Antrag, da die Bundesregierungen an den in zweiter Lesung dargelegten Gesichtspunkten festhalten müssen. Ebenso unterstützt v. Blanckenburg den Antrag; v. Hennig erklärt sich jedoch dagegen und schließlich wird derselbe mit 113 gegen 112 Stimmen abgelehnt und das Gesetz in der Fassung der 2. Lesung nebst der Hagenschen Resolution angenommen. Die 157,000 Rtl. für den Ankauf eines Dienstgebäudes für das Marine Ministerium sind somit abgelehnt. —

V. Dritte Lesung des Gesetzes über die Aufhebung der Elbzölle. Dazu beantragen: Wiggers (Berlin): an Mecklenburg keine Entschädigung zu bewilligen; — Rochau: an Mecklenburg Schwerin statt der in 2. Lesung angenommenen Summe von 1 Million nur 500,000 zu setzen; die 85000 Thlr. für Anhalt zu streichen; Graf v. Kleist: dem § 2 hinzuzufügen: an Lauenburg eine Entschädigung von 3600 Thlr. zu zahlen. Minister Delbrück stellt die Zustimmung der Bundesregierungen zu den Beschlüssen der 2. Lesung in Aussicht und bittet deshalb, den Antrag Wiggers als gegen Art. 54 der Bundesverfassung verstoßend, abzulehnen — In der sehr umfangreichen Discussion erklärt unter Anderm der Mecklenburgische Bevollmächtigte, Minister v. Bülow, seine Regierung werde eventuell sich mit der Entschädigung von 1 Million, keinenfalls aber mit einer geringeren einverstanden erklären. — Minister Delbrück bringt ein Schreiben des Bundesgesandten in Wien zur Verlesung, Inhalts dessen die Oesterreichische Regierung, soweit sie an der Freigebung der Elbschifffahrt participirt, dem beachsichtigten Arrangemennt zustimmt. Betreffs des auch Lauenburg bezüglichen Antrags bemerkt der Minister, daß dasselbe mindestens mit Anhalt gleich entschädigungsberechtigt sei; seine Einnahmen von den Elbzöllen machten 12¼% der Gesammteinnahmen aus. — In namentlicher Abstimmung wird Abschn. 1 in § 2 (Entschädigung Mecklenburgs mit 1 Million mit 12.. gegen 100 Stimmen angenommen. Bei Abschn. 2 in § 2 wird der Antrag v. Rochau (85000 Rtl. für Anhalt zu streichen) abgelehnt und diese Entschädigung genehmigt. Bei Abschn. 3 in § 2 wird der Antrag v. Kleist in namentlicher Abstimmung mit 106 gegen 102 Stimmen abgelehnt und schließlich somit der Gesetzentwurf, wie er aus der 2. Lesung hervorgegangen, ohne jede Aenderung angenommen. —

VI. Dritte Lesung des Gesetzes über die Abgaben von der Flößerei, das nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen wird, womit auch die zu dieser Sache eingegangenen Petitionen für erledigt erachtet werden. —

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag Vormittags 10 Uhr. T. O.: Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend den Unterstützungswohnsitz, und dritte Berathung des Strafgesetzes. —

Deutschland.

Berlin, den 22 Mai. Der Gesetzentwurf, betreffend die Haftpflicht der auf Eisenbahnen, Bergwerken ꝛc. vorgekommenen Tödtungen ꝛc. ist von dem Justizausschuß des Bundesraths bereits durchberathen worden. Wie wir hören, betreffen die von dem Ausschusse beschlossenen Abänderungen nur die Fassung in einigen Paragraphen.

— Eine anglikanische Kirche. Die Kronprinzessin hat, wie der „Times" von hier berichtet wird, das Patronat eines Comité's von eminenten britischen Einwohnern zur Errichtung einer Anglikanischen Kirche in Berlin angenommen, wodurch somit endlich einem tiefgefühlten Bedürfniß der englischen Einwohner Rechnung getragen werden dürfte. Bisher wurde der Gottesdienst in den vom Könige geliehenen Räumlichkeiten eines alten Palastes abgehalten. Diese Accommodation ist aber nicht allein völlig unzureichend für die täglich sich vergrößernde englische Gemeinde, sondern, was schlimmer ist, der Palast soll in kurzem niedergerissen werden, in Folge dessen nothwendigerweise irgend ein anderer Platz gefunden werden muß. Da unter den in Berlin ansässigen Engländern, zum größten Theil aus Handwerkern, Arbeitern u. s. w. bestehend, nur wenig wohlhabende Leute sich befinden, ist das Comité genöthigt, sein Hauptaugenmerk auf Beiträge von England zu richten, wenn überhaupt der projectirte Plan zur Ausführung kommen soll. Im Interesse des guten Werkes hat, wie die „Times" hinzufügt, Königin Victoria dem Comité und dessen Londoner Patronen die Reitschule des Buckingham-Palastes zur Verfügung gestellt, um in derselben einen Bazar zu Gunsten des Kirchenbaues abzuhalten.

— In parlamentarischen Kreisen herrschte heute den 22. d. allgemeine Aufregung: „Wie wird es werden?" war die Frage, welche von allen Lippen ertönte, aber Niemand wußte die Antwort darauf. Aus diesem einfachen Grunde bin ich selbst auch außer Stande Ihnen etwas Definitives zu melden, und beschränke mich darauf, Ihnen das mitzutheilen, was in den einzelnen Fractionen vorging, und was aus diesen hin- und hergetragen wurde. Daß die Sachlage eine sehr kritische ist, geht am besten aus der am 21. Abends 6½ Uhr hier erfolgten Ankunft des Bundeskanzlers Grafen Bismarck aus Varzin hervor. Die Reise war eine ganz plötzliche, durch den Lauf der gestrigen Verhandlungen hervorgerufen. Namentlich war es, wie ich höre, der Antrag des Abg. Planck, welcher den Bundeskanzler nachdem ihm dessen Inhalt per Telegraph mitgetheilt war, zu der Herreise veranlaßte. Die Stellung des Grafen Bismarck zu diesem Antrage stimmt mit der Ansicht vollkommen überein, welche gestern noch während der Sitzung der Justizminister Dr. Lenonhardt verschiedenen Mitgliedern gegenüber schon ausgesprochen haben soll, daß der Antrag Planck unannehmbar sei. Graf Bismarck hat gestern Abend noch kurz nach seiner Ankunft zu einigen ihm befreundeten Abgeordneten sich entschieden für Verwerfung dieses Antrages erklärt. Heute Mittag fand nun eine Ministerberathung, zunächst bei Graf Bismarck statt, an welcher sich sodann ein Conseil anschloß, und wurde in demselben der Antrag Planck sowie folgender Antrag der Abgeordneten Fries, Dr. Jäger und Salzmann: zu dem Antrage Planck folgenden Zusatz zu beschließen: „Den übrigen Bundesstaaten bleibt es überlassen, im Wege der Gesetzgebung ebenfalls zu verordnen, daß in denjenigen Fällen, für welche das gegenwärtige Gesetz die Todesstrafe bestimmt, an die Stelle derselben die lebenslängliche Zuchthausstrafe tritt, berathen. Wie ich höre, haben hierbei beide Anträge ebenfalls eine Ablehnnng erfahren. — Was nun die Verhandlungen in den einzelnen Fractionen anlangt, habe ich zunächst zu melden, daß eine Berathung der sämmtlichen sächsischen Mitglieder des Reichstags mit Ausnahme der zur nationalliberalen Fraktion gehörigen, auf Einladung des Abg. Ackermann heute Vormittag stattfand; diese Herren Konservativen, Socialdemokraten und Fortschrittler beschlossen, gegen den Antrag Planck zu stimmen (wie sie scherzweise meinten, um zubeweisen, daß sie keine

Partikularisten seien und für Sachsen nicht einen Vorzug beanspruchen). Die Freiconservativen und auch die Conservativen waren ebenfalls zur Berathung zusammengetreten, während die Nationalliberalen erst Abends 7 Uhr ihre Verhandlungen beginnen wollen. Die Freiconservativen würden für den Antrag Planck stimmen, wenn derselbe Aussicht auf Annahme hätte. Da dies aber mehr als zweifelhaft ist, so haben sie sofort anderweitig ihre Position genommen und beschlossen der von dbm Justizminister Dr. Leonhardt gestern ausgesprochenen Ansicht über die Anwendung der Todesstrafe, die Form eines Antrages zu geben, welcher von den Abgg. Dr. Friedenthal und v. Kardorff eingebracht werden soll, und der definitiv verlangt, daß in dem Gesetz die Todesstrafe für Mord und Mordversuch, wenn letzterer gerichtet ist gegen das Bundesoberhaupt, gegen den eigenen Landesherrn und gegen den Landesherrn desjenigen Staates, in welchem der Thäter den Versuch macht, ausgesprochen wird. Auch die Konservativen haben sich in gleicher Weise schlüssig gemacht; ihr Antrag, den Abg. v. Luck einbringen wird, soll jedoch noch etwas weiter hinausgehen. Man ist aber der festen Ueberzeugung, daß die Konservativen für den Antrag Kardorff — Friedenthal stimmen werden, weil diesem von vornherein die Zustimmung der Bundesregierungen gewiß ist. Außer diesen Anträgeu sollen nun, wie mir versichert wird, noch Unterhandlungen behufs Vermittelungsversuchen schweben, über welche sich jedoch zur Zeit noch nichts Bestimmtes rapportiren läßt. Der Telegraph wird Ihnen wohl morgen früh Näheres hierüber mittheilen. Jedenfalls gehen wir einer scharfen Debatte für morgen, vielleicht auch übermorgen entgegen. Die Hoffnung, daß der Kompromiß zu Stande kommt, ist in den Mittelfractionen auch heute noch nicht aufgegeben.

Provinzielles.

Braunsberg, 16. Mai. Die königlich norwegische Universität zu Christiania hat dem hiesigen historischen Verein für Ermland „zum Zeichen ihrer besonderen Anerkennung" die von ihr in den letzten Jahren veröffentlichten Schriften als Geschenk übersandt.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Einer der ältesten und ehrenwerthesten Bürger unserer Stadt, Herr Friseur May, hat am verflossenen Sonnabend (d. 21. c.) seine Augen geschlossen. Er hat das hohe Alter von nahezu 86 Jahren erreicht. Obwohl bis an das Ende seines Lebens der Arbeit obliegend ist er der jüngeren Generation ganz fremd geworden. In früheren Jahren hat er als Vertreter seiner Mitglieder im Gemeinderathe rege mitgewirkt an dem Wohle seiner Vaterstadt und gern hörte man den stets anspruchslosen Mann erzählen von den Jahren seiner Kraft, namentlich aber von den Erlebnissen der Franzosenzeit aus den Jahren 1806 und 1812, in denen er durch seine Erwerbs-Kunst mit den französischen Offizieren viel in Berührung gekommen war. Im Jahre 1864 feierte er sein Bürger-Jubiläum. Friede seiner Asche!

— **Waldbrand.** Während am v. Sonnabend die in unserer Gegend seltene Erscheinung eines Höhenrauchs die Vermuthung eines starken Waldbrandes anregte, wurde gestern, am Sonntag d. 22. d., Nachmittags ein solcher von hier aus auf dem jenseitigen Ufer bemerkt. Nach zuverlässiger Mittheilung brannte es in der Königlichen Forst in der Gegend des Ziegelei-Etablissements Glienke. Das Feuer muß jedoch einen mäßigen Umfang erreicht haben und bald unterdrückt worden sein. Es ging von hier Militär zur Hilfsleistung zur Brandstätte ab, aber auf dem Hingange schon wurde ihm der Befehl zur Rückkehr.

Der besagte Brand hat c. 120 Morgen, meist Unterholz, verheert. Der Oberförster des Dominiums Grabia hat sich mit seinen Leuten bei Unterdrückung des Feuers in dankenswerther Weise bethätigt.

Wie uns heute mitgetheilt wird, sind am Sonntag d. 22. Nachm. 10 Morgen Wald in der städtischen Forst hinter Ziegelwiese durch Feuer vernichtet. Eine bestimmte Angabe behalten wir uns indeß vor.

— **Musikalisches.** Der Orchester-Verein, der seine Mitglieder im v. Wintervierteljahre durch seine Konzerte höchlichst erfreut hat, gab am v. Sonnabend ein solches im Ziegelei-Garten. Auch dieses Konzert im Freien, welches unser Mitbürger, der als Violinist und Musik-, wie Gesangslehrer rühmlichst bekannte Herr Schmidt dirigirte, fand in Folge der Präcision und Eleganz, mit der alle Piecen des Programms ausgeführt würden, eine lebhafte Anerkennung. Man hörte dem Vortrage die Freude und den Eifer an, mit welchen die activen Mitglieder des Vereins sich ihrer musikalischen Bethätigung widmen. Das Konzert war recht besucht, trotzdessen, daß die Witterung nicht die freundlichste war.

— **Zur Mennoniten-Angelegenheit.** Mennoniten aus dem Thorner, dem Marienburger und Elbinger Kreise haben eine Deputation von drei ihrer Glaubensgenossen, unter ihnen Hrn. Hofbesitzer Ewert aus Nieszewken, nach Süd-Rußland abgeschickt, um über die Verhältnisse der dort angesiedelten Mennoniten Bericht zu erstatten. Offen gesagt, es wäre Schade, wenn die Besagten, fleißige und bemittelte Leute, nach Rußland wirklich auswandern würden. Es ist möglich, daß man ihnen daselbst die Befreiung vom Militär-Dienste zusagt; aber wie lange wird man ihnen diese Zusage halten? Die allgemeine Wehrpflicht wird über Kurz oder Lang auch Rußland durchführen.

— **Zur Auswanderung nach Aegypten.** Von der fieberhaften Sehnsucht nach den „Fleischtöpfen Aegyptens", welche die ländlichen Arbeiter in unserer Gegend ergriffen hat und sie zum Aufgeben ihrer Dienststellen veranlaßt, wie zum leichtsinnigen Verkauf ihrer Habseligkeiten verleitet, hat auch die Königl. Regierung Notiz genommen in folgender Warnung, welche in ihrem Organe publizirt ist. Sie lautet: „Nach einem Berichte des Landrathsamtes zu Thorn sind bei demselben Schaaren von Personen aus dem Culmer. Strasburger, Graudenzer und Löbauer Kreise erschienen mit dem Antrage, ihnen Pässe und Reisegeld zur Auswanderung nach Aegypten zu verabreichen. Dieselben haben auf Befragen erklärt, es sei überall bekannt gemacht, sogar durch Anschläge in den Schänken, daß Leute, die nach Aegypten auswandern wollten, sich auf dem Landrathsamt zu Thorn melden möchten und dort Pässe und Geld für Ueberfahrt erhalten würden. Wir nehmen hieraus Veranlassung zu erklären, daß Staatsunterstützungen zu Auswanderungen durchaus nicht gewährt werden, und das Publikum zu warnen, derartigen grundlosen Vorspiegelungen Glauben zu schenken. Unsere Unterbehörden werden angewiesen, dem Ursprunge erwähnter Bekanntmachungen nachzuforschen, der Verleitung zur Auswanderung nach § 114 des Strafgesetzbuchs entgegenzutreten und bemerkenswerthe Wahrnehmungen hierüber unverzüglich zu unserer Kenntniß zu bringeu.

Marienwerder, den 16. Mai 1870.

Königl. Regierung. Abth. des Innern."

Nach einer Mittheilung der „Gr. Ges." haben nun auch mehrere Geistliche Veranlassung genommen, von den Kanzeln herab den Schwindel zu besprechen. Ein Pfarrer aus der Nachbarschaft machte es den Leuten sehr gruselig, indem er ihnen vorhielt, daß sie in Aegypten unter die Herrschaft von „Juden und Heiden" kommen würden. Homöopatische Mittel mögen allerdings auch in der Kirche nicht verschlagen.

Offizielle Warnung, — Predigten, — nicht unwahrsch. wirksame Palliativmittel zur Beschwichtigung gedachter Sehnsucht, aber radikal werden sie diese nicht heilen. Darüber später ein Wort.

— **Stand der Saaten.** In den Provinzen Preußen und Poseu haben die Saaten im Allgemeinen einen befriedigenden Stand. Die niedrige Frühjahrs-Temperatur hatte die Entwickelung der Vegetation so zurückgehalten, daß die noch spät einfallenden Fröste den Pflanzen im Ganzen nicht geschadet haben. Die später eingetretene milde Witterung in Verbindung mit rechtzeitig gefallenem Regen hat dann das Wachsthum der Saaten rasch befördert. Nur die Bestellung der Sommerfrüchte hat sich durch die andauernde Kälte sehr verzögert, was namentlich für Kujawien unerwünscht ist, da dort die frühe Beendigung der Sommersaat die beste Garantie ihres Gedeihens ist. Auf schwerem Boden hatte daselbst gegen Mitte Mai noch nicht mit dem Legen der Kartoffelu begonnen werden können. In dem Danziger Land- und Marienburger Kreise haben Weizen- und Kleefelder theilweis vom Frost gelitten, so daß sich ihr Umpflügen nothwendig gemacht hat. Die Oelsaaten sind fast überall schlecht durch den Winter gekommen. Der Frost hat auch die eingemieteten Kartoffeln fast überall stark beschädigt.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 21. Mai.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$	96	bz.
Staatsanleihe von 1859 5	$101\frac{7}{8}$	bez.
" " 1854, 59, 55, $4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	bz.
" " 56, $4\frac{1}{2}$%	94	bez.
" " 64, 67, 68 Lit. B. $4\frac{1}{2}$%	$93\frac{5}{8}$	bez.
" " 1850, 52, 53, 62, 4%	$83\frac{1}{4}$	bez.
" " 1868, 4%	$83\frac{7}{8}$	bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$ %	$79\frac{1}{2}$	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	115	B.
Danziger Stadt-Obligat 5%	97	G.
Pfandbriefe Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	$77\frac{1}{2}$	G.
do. 4%	84	bz. G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{1}{4}$	bez.
Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	74	bez.
" do. 4%	$83\frac{5}{8}$	bez.
Posensche neue 4%	83	bez.
Pfandbr. Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$74\frac{5}{8}$	bez.
" " 4%	$81\frac{7}{8}$	bez.
" " $4\frac{1}{2}$%	88	bez.
Peußische Rentenbriefe 4%	$86\frac{1}{4}$	G.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 23. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr trübe.

Mittags 12 Uhr 12° Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise unverändert.

Weizen, flau, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62 Thlr., 129/30 Pfd. 63/64 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.

Roggen, 41 bis $43\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/42 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{1}{2}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. Mai. Temperatur: Wärme 11 Grad. Luftdrnck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

Den 23. Mai. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 9 Zoll.

Inserate.



Nach schwerem Leiden entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester im 80. Lebensjahre, die verwittwete Frau

Giraud, geb. Janusch.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Włockawek u. Thorn, den 22. Mai 1870.

Die Hinterbliebenen.

Unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Andreas May

ist am Sonuabend den 21. Mai im 86. Lebensjahre am Herzschlage sanft entschlafen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag am 24. Mai, Nachmittags 5 Uhr, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Hausnummer-Schilder** an den vorstädt. Grundstücken sind zum größtentheil unleserlich, theils fehlen sie ganz. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes fordern wir die betreffenden Grundstücks-Besitzer hierdurch auf, binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Exekution die unleserlichen Nummern zu erneuern und die fehlenden zu ergänzen. Wir bemerken hierbei, daß die Nummer-Schilder in der Mitte über der Haupt-Eingangsthür des Wohngebäudes angebracht werden müssen.

Thorn, den 19. Mai 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Gukſch, in Firma D. G. Gukſch in Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht,

bis zum 13. Juni c.,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 4. Juli c., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Plehn, im Verhandlungszimmer Nr. 6. des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Kroll, Dr. Meyer, Hoffmann, Pancke und Jacobson zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 12. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Große Auktion.

Heute und an den folgenden Tagen findet eine große Auktion von **Galanterie- und Kurzwaaren** am Markt im ehemaligen Schmidt'schen Lokale statt.

Ein Diener mit guten Empfehlungen wird zum baldigen Antritt gegen 60 Thlr. Lohn pr. anno und freie Station gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 24. c., Ab. 7 Uhr,

grosses Concert

in **Mahn's** Garten

für die Mitglieder und deren Angehörige.

Hôtel de Rôme

empfiehlt seine gut renovirten Zimmer nebst Wein-Stube den geehrten Gastfreunden und ladet ergebenst ein.

J. F. Hauff.

Auch sind Fremden-Logis und ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Die von mir nach der amerikanischen Methode angefertigten künstlichen **Zähne** und **Gebisse,** sowie gute **Metall-Plomben,** empfiehlt

H. Schneider.

39 Brückenstraße 39.

Ein junges anständ. Mädchen von außerhalb wünscht in einem Weiß- oder Mode-Waaren-Geschäft placirt zu werden.

Gef. Offerten erbeten sub **B. 4.** in der Exped. d. Ztg.

Für ein Material- & Eisengeschäft nach außerhalb wird ein junger Mann, tüchtiger Detaillist und der poln. Sprache mächtig, gesucht. Adr. unter **R. F. 15** in der Exp. d. Ztg.

Herrmann Loewenberg,

Breitestraße 448.,
verkauft unverändert zu den bereits offerirten auffallend billigen Preisen, und zwar:

$^4/_4$ br. waschächte Kattune, 2 sg. 4 pf.
$^5/_4$ br. ächte franz. Kattune, p. Elle 3 sg.
$^5/_4$ br. waschächte Batiste, p. Elle $3^1/_2$ sg.
$^1/_2$ St. Hemdenleinw. $^5/_4$ br. $2^{11}/_{12}$ Thlr.
$^1/_2$ St. do. $^{11}/_8$ br. $3^5/_{12}$ Thlr.
$^5/_4$ br. Shirting guter Qualität à $2^1/_2$ sg.
$^6/_4$ br. do. hochfein à 3 sg.
$^6/_4$ br. Chiffon à 3 sg.
Französische Long-Shawls in prächtigen Dessins à 5 Thlr. 15 Sgr.

Grabdenkmäler von Marmor, Granit und Sandstein, in anerkannter Güte mit correcter, gravirter und echt vergoldeten Inschrift, empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch hält ein reichhaltiges Lager

S. Goldbaum,
Bildhauer.
Friedrichstr. 7. **Bromberg.** Friedrichstr. 7.

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren

à 16, 20 und 30 Thlr. pr. Mille, à 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr. das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten** von **La Ferme** und **van der Porten** und **Tabacke** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Zur geneigten Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich als

Damenschneiderin

und verspreche bei moderner und reeller Arbeit die billigsten Preise.

Bertha Pahlke,
Heiligegeiststr. 193., 2 Tr.

Zur geneigten Beachtung

empfehle ich einem geehrten Publikum mein reich assortirtes Lager modernster Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen.

Jacob Goldberg.

Stuttg. Dombauloose à 12 Sgr.

Ziehung am 1. Juni
15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden empf.
L. Oppenheim jr., Braunschweig.

Man biete

dem Glücke die Hand!!

Bei Unterzeichnetem sind sämmtliche **Staats-Effekten-Loose** als: Oesterreichische, Preußische, Badische, Nassausche, Bukarester, Braunschweiger ꝛc., sowie Loose, deren Ziehungen allmonatlich stattfinden, stets zu haben.

Zur großen Geld-Verloosung,
welche den **9. Juni d. Jahres**
(amtlich festgesetzter Ziehungstermin)
beginnt und im Laufe der Ziehungen Treffer von **Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 4000, 2000, 1000 ꝛc.** zur sicheren Entscheidung bringt, sind:

$^1/_1$ Loose à Thlr. 4. — $^1/_2$ Loose à Thlr. 2. und $^1/_4$ Loose à Thlr. 1.

in der etwa gewünschten Eintheilung gegen Bestellung und Einzahlung auf Postkarte von mir zu beziehen. Auf Wunsch nehme auch den Betrag per Post nach.

Prospekte und resp. Pläne, aus welchen die Einrichtung der verschiedenen Ziehungen zu ersehen ist, werden von mir **gratis** und **franco** an das geehrte Publikum abgegeben, sowie ich auch zu jeder weiteren schriftlichen Auskunft stets gerne bereit bin.

B. Silberberg,
Staats-Effekten-Geschäft in Hamburg.

Das 8. Pommersche Infant.-Regt. Nr. 61. hat circa 10 Centner alte Tuchbekleidungen, bestehend in Mänteln, Waffenröcken und Tuchhosen und circa 3 Centner leinene Sachen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten versiegelt bis zum 26. d. Mts. in das Bureau des Zahlmeisters Mann, Tuchmacherstr. 185., einsenden.

Das in **Qualität** und **Quantität** vorzüglich und reichhaltig assortirte Lager in

Droguen und Apothekerwaaren aller Art,

Farben, als: **Bleiweiß, Zinkweiß, versch. Ockers, versch. Erdfarben, Firniße, Lacke ꝛc.**

empfiehlt die Droguen-Handlung von

Jul. Claass, Butterstraße 96. 97.

Dr. Pattisons Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Frankfurter Lotterie,

von der Königlichen Regierung genehmigt.

Gewinne fl. **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** ꝛc. ꝛc.

Die Ziehung 1. Klasse findet schon am 31. Mai und 1. Juni d. J. statt und kosten hierzu: Ganze Original-Loose Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel Original-Loose 26 Sgr. gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages (Schreibgeld wird nicht berechnet).

Geneigte Aufträge werden sofort ausgeführt, Verloosungspläne jeder Bestellung gratis beigefügt und die amtlichen Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt übermittelt, wenn man sich direkt wendet an das Bank und Wechsel-Geschäft

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die neue in Preußen gesetzlich erlaubte

Große Frankfurter Lotterie

Gewinne: 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000
beginnt mit Ziehung erster Klasse am 31. Mai.

Ein ganzes Loos kostet: Thlr. 3. 13 Sgr. Ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr. Ein viertel 26 Sgr.

Aufträge sind schleunigst zu richten an

M. Morenz in Frankfurt a. M.

NB. Nachdem erst kürzlich 50,000 und 110,000 Gulden bei mir gewonnen wurden, fielen wiederum
am 13. April d. J. 12,000 Gulden auf Nro. 17,460 } in mein Debit.
„ 22. „ „ „ 115,000 „ „ „ 13,227 }

Zeolith-Dachpappen,

bester Qualität, sowie Asphalt-Theer-Nägel offerire ich den geehrten Bauherren zu ganz besonders billigen Preisen.

H. Meinas.

Großer Ausverkauf

von Tuchen und Stoffen zu sehr billigen Preisen.

W. Danziger,
neben Wallis.

Księgarnia **Ernesta Lambeck**
w Toruniu ma zawsze w zapasie:

Ustawa nowych Miar i Wag.

Krótki przegląd tychże z uwzględnieniem zamiany starych miar i wag na nowe, jako téż z tabelami zamiany cen. Dla szkoły i domu, handlu i przemysłu wydał **Jul. Rücker.**

Cena $1^1/_2$ śgr.

Annaberger und Krakauer Gebirgskalk

stets frisch ab meinem Lager offerire Thorn. **C. B. Dietrich.**

Bestellungen auf ganze und halbe Wagenladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effektuirt.

Stettiner Portland-Cement, Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphalt

offerirt billigst

C. B. Dietrich.

Die Lebensversicherungs-Bank in Gotha,
älteste deutsche Gesellschaft,
größte Sicherheit,
billigste Prämien-Beiträge
empfiehlt **Herm. Adolph,** Agent.

---

1 Wohn. z. verm. Bäckerstr. 253. **O. Wunsch.**

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt.
à Flasche 1 Thlr., $^1/_2$ Flasche 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pomade
à Dose 1 Thlr., $^1/_2$ Dose 15 Sgr.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à 25 Sgr., auch $12^1/_2$ Sgr.,
färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Flasche 25 Sgr.
zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Fabrik von **Rothe & Comp.**
in Berlin, Scharrnstraße 12, 1 Treppe.
Die Niederlage befindet sich in **Thorn** bei

Julius Claass.

Bitte zu beachten!

Die neue Thorner Filz- und Seiden-Hutfabrik von **Emil Nürnberger, Wernick's** Nachf., befindet sich Culmerstr. **vis-à-vis** Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Schlempe, gutes Vieh u. Schweinefutter, täglich zu haben in der Hefenfabrik, bei **A. Jaster** auf Bromberger Vorstadt.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße und Gewichte in die durch die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

Neuen Maaße u. Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze.
Seminarlehrer in Oranienburg.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorräthig:

Konkurs-Ordnung für die preuß. Staaten

vom 8. Mai 1855, nebst den auf dieselbe bezüglichen Gesetzen und Verfügungen, insbesondere dem Gesetz vom 12. März 1869, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen betreffend.

3te Auflage. Preis $7^1/_2$ Sgr.

Billigste Ausgabe von Schillers Werken:

In wenigen Tagen wurde der ganze Vorrath dieser billigen Ausgabe vergriffen und sind jetzt neue Exemplare eingetroffen und zwar:

3 Bände in grüner eleganter Leinwand nur 1 Thlr. 12 Sgr.
6 Bände in rother eleganter Leinwand nur 1 Thlr. $22^1/_2$ Sgr.

Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **E. Lambeck** in Thorn:

H. Huß, Dr., Chemiker.

Praktische Unterweisung im Brennerei-Betriebe, enthaltend das Wichtigste der Kartoffel-, Melassen-Brennerei und der Preßhefen-Fabrikation nebst leicht faßlichen Untersuchungen. Für rationell arbeitende Brenner. 4. Aufl. 4 Thlr.

Anleitung zum Selbst-Unterricht für praktisch gebildete Brenner und für Diejenigen, die den Betrieb theoretisch und praktisch erlernen wollen, nebst einer Anweisung zur Anfertigung der auf dem Lande beliebtesten Branntweine und Liqueure. 3 Thlr.

Königsberger, Erlanger, Waldschlößchen, Grätzer, Bairisch und Braunbier

empfiehlt stets vom Eise, und bittet um geneigten Besuch

Hermann Cohn,
Altst. Markt.

Dick in Zucker eingekochten

Himbeer- und Kirsch-Saft

empfiehlt billigst

Hermann Cohn, Altst. Markt.

Billige Pflaumen.

Wir erhielten wiederum eine neue Partie unserer so sehr beliebten Steyer. und Böm. Pflaumen, und verkaufen dieselben von heute ab à 2 Sgr. 3 Pf. pro Pfund. **B. Wegner & Co.**

In Original-Flaschen

Sweete und Pale Ale

bei **A. Mazurkiewicz.**

Dominium Piontkowo

bei Schönsee hat **2000** Scheffel gesunde Kartoffeln zu verkaufen.

Eine gut conservirte eichene Wäsch-Rolle soll wegen Mangel an Raum billig verkauft werden. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Glasbuchstaben

in allen Größen und Genres empfiehlt

Carl Spiller.

Das Haus, Thorn, Bäckerstraße Nr. 214., wird Freitag den 27. Mai c., Vormittags 11 Uhr, im Gerichts-Lokale Bureau III. in der nothwendigen Subhastation verkauft.

---

1 Piano (Tafelform) z. verm. Neust. 12. z. erfr.

Eine **Wohnung** von 5 Stuben, Kabinet, Entree, Küche, Keller ꝛc. ist **sofort zu vermiethen.** Näheres Gerechtestr. 116., 1 Treppe links.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**